

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860**

105 (30.12.1860)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 105.

Durlach, Sonntag den 30. Dezember

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 fr. in der Stadt und 1 fl. 24 fr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Zum Neujahr 1861!

In's Meer der Ewigkeit mit seinen Freuden,  
Mit seinen Leiden floß ein Jahr hinab  
Im Strom der Zeit. Noch leben wir und streiten  
Den schweren Lebenskampf, bis hin zum Grab.

Und keine Ruh' — nicht Raft von Müh'n, Beschwerde  
Erquicket, Mensch, dein sorgenmüdes Herz,  
Bis aus der Kampf, das Ringen dieser Erde  
Im Friedensreich, wo Thränen nicht, kein Schmerz.

Noch steh'n wir auf der dunkeln Scheidenschwelle  
Und schau'n zurück, mit Dank zu Gott empor,  
Und wünschen, hoffen eine Zukunft, helle,  
„Ach, gold'ne Zeiten öffne uns dein Thor!“

Doch nur im Herzen tief ruht dein Geschicke,  
O Menschheit, Menschen machen ihre Zeit —  
So such' und find' in dir den Quell zum Glück,  
Gott hilft und will ja aller Seligkeit.

Dort wohnet Himmel, Hölle eng beisammen,  
Satan und Engel dort im kleinsten Raum,  
Laßt uns des Lebens Tag für Tugend flammen  
Und froh erwachen einst nach schönem Traum!

Dann bist du reich — Genügsamkeit ist Fülle,  
Ein Seelenadel mehr als Siegel werth  
Und Bonne blüht in deines Herzens Stille,  
Gewissensruh', die's Weltgeräusch nicht stört.

So lenke, Herr, wie Wasserbäch' die Geister,  
Daß sie zusammenschlagen einig, eins,  
Wann's gilt — dann bleibe unser starker Meister,  
In Noth verlasse deiner Kinder keins!

Im Haus, im theuern Vaterlande halte  
Die Hochwacht, hell dein Auge, stark die Hand,  
Daß Freiheit, Fried' und Liebe d'rinnen walte  
Und sich des Lebens freue jeder Stand.

Und wenn der Feind Germaniens Burg je stürmte,  
So bleib' sein Schild und Hort in schwerer Noth,  
Stell' einen Hermann wieder, der einst schirmte  
Tuisko's Land mit gutem Schwert, mit Gott.

Laß deine Gnaden sonne leuchten, segnen  
Die Herzen, Fluren, deine schöne Welt,  
Zu rechter Zeit die Wasserwolken regnen  
Und ernten, was des Landmann's Fleiß bestellt!

Ach! „gib uns unser täglich Brod“ im Frieden,  
Doch nur, was für uns gut in allem Thun,  
Die Thorheit wünscht ihr Unglück oft hienieden —  
Laß uns're lieben Todten selig ruh'n!

Und Eintracht, Lieb, des Friedens Band umschlinge  
Die Menschheit — Menschen vor Gott alle gleich —  
Daß alle Welt von Gottes Treue singe  
Und „zu uns Allen komme, Herr, dein Reich!“ B.v.D.

## Künstler-Weihnachten.

Mitgetheilt von A. Wallraff.

Am späten Nachmittage vor dem heiligen Christabend wurde es lebhaft in dem Salon Sr. Excellenz des Hoftheater-Intendanten, Grafen von . . . ., eines ehrwürdigen Greises. Das meist aus trefflichen Künstlern bestehende Hoftheater-Personal war nämlich, wie es sehr oft geschah, von dem äußerst kunstsinigen Manne zu einem Souper eingeladen worden und sie kamen, der ehrenvollen Einladung Folge leistend, mit Heiterkeit in den Mienen und freudiger Erwartung in den Herzen. War es das herrliche Mahl, war es der treffliche Champagner des Herrn Grafen, oder geschmeichelter Ehrgeiz, — der Graf pflegte bei solcher Gelegenheit erfüllte Dienstpflcht und reges Streben lobend anzuerkennen und im Namen des Fürsten zu belohnen, — die der heitere Geist über die heutige Versammlung ausgoß; wohl mag bei diesen oder jenen eines oder das andere dieses Motive vorgeherrschet haben; im Allgemeinen aber war es das angenehme Gefühl, das jeden Künstler ergreifen muß, wenn er sich als geehrtes und versorgtes Mitglied eines Ganzen betrachten kann, das nicht isolirt und heimathlos in der Welt umherzuschweifen braucht; es war das friedliche eines schönen Wirkungskreises und die Erwartung angenehmen, geistigen Genusses. Bei und nach dem Mahle wurden zwar weder Theaterintrigen eingefädelt, noch die skandalöse

Chronik aufgeschlagen, wohl aber wurde das Interesse der Kunst besprochen, Ansichten dargelegt, Urtheile gefällt, Vorträge gehalten, und wenn der Champagner die Gemüther erwärmt hatte, der Humor entfesselt, so daß nicht selten die Laclust freies Spiel mit allen Anwesenden trieb und selbst die aufwartenden, aufhorchenden Diener nicht unangesprochen ließ.

Die heutige Gesellschaft war besonders zahlreich und glänzend und die ebenso ungezwungene als edle Haltung in Worten und im Benehmen aller Anwesenden ließ den Beobachter mit Recht auf das Band gegenseitiger Achtung und Freundschaft schließen. Man sprach von den neuesten Ereignissen in der Kunstwelt, von der Rivalität der Oper mit dem reinen Drama, verglich die französische, italienische und deutsche Schule mit einander, erzählte ernste oder komische Begebenheiten aus dem eigenen Leben und dergl. mehr.

Das Mahl war geendigt und obgleich draußen der Schnee knarrte und der erstarrende Nordost stürmte, so hatte doch Gallies feuriges Prodnkt die Gemüther in die behaglichste Stimmung versetzt. Die allgemeine Unterhaltung war längst verstummt, einzelne Vorträge gehalten, und eben lauschte man entzückt der von einer Sängerin vorgetragenen Romanze, welche die Erinnerung an die in der Kindheit empfundenen Weihnachtsfreude schilderte. Der Abend dämmerte bereits, sein Zwielicht warf einen magischen Schimmer in den Salen und durch die auf die Romanze folgende

### Tagesneuigkeiten Baden.

□ **Durlach**, 28. Dez. Auch von Festlichkeiten war die gestrige Bürgermeisterwahl (siehe Wochenblatt vom 27. d. M.) gefolgt, welche in einem Fackelzug von Seiten der Bürgerschaft, in einem Ständchen Seitens des Niederfranzes bestanden. Den Schluß bildete ein Weinbanquet in der Karlsburg.

— Einhundert siebenzig Personen des Amtsbezirks Durlach sind im Laufe des Jahres 1860 ausgewandert und haben ihrer Angabe nach ein Gesamtvermögen von 40,000 Gulden mitgenommen. Von diesen Auswanderern kommen 44 mit 13,500 fl. Vermögensexport auf die einzige Gemeinde Söllingen.

— Die „Karlsruher Zeitung“ bringt noch fortwährend Artikel über Wessenberg und die Bestrebungen dieses edlen Mannes namentlich auf kirchlich-religiösem Gebiete. Der neuesten Mittheilung kann man entnehmen, daß Wessenberg beim Wiener Congreß 1815 nahe daran war, seinen Plan, nämlich die Gründung einer deutschen Nationalkirche, verwirklicht zu sehen. Alles war damit einverstanden, sogar Oesterreich, nur — Bayern und Württemberg nicht, indem diese beiden Staaten damals schon die Absicht kund gaben, durch Abschließung von Konkordaten besondere Landeskirchen zu gründen. O ewige Sonderbündelei unter den Deutschen.

— Die bei Großh. Handelsministerium bis jetzt eingekommenen Beantwortungen in der Gewerbefrage ergeben folgendes Verhältniß. Es sprachen sich aus

	für Gewerbefreiheit	dagegen
Kreisregierungen	4	—
Bezirksämter	48	3
Stadtgemeindebehörden	52	18
Landgemeindebehörden	30	21
Bezirksversammlungen von Gewerbetreibenden	31	24
Handelskammern u. Handelsinnungen	12	1
Gewerbevereine	17	2

In der Landespresse hat, mit Ausnahme eines der zuletzt genannten Gewerbevereine, Niemand für eine Umgestaltung des Kunstwesens das Wort ergriffen.

— Die Universität Freiburg zählt dormalen 339 Studierende, darunter nicht weniger als 202 Theologen.

— Die Kehler Rheinbrücke geht ihrer Vollendung entgegen und hofft man bis Mitte Februar die Eisenbahnstrecke Kehl-Strasbourg dem Verkehr übergeben zu können.

— Bei der gestern stattgehabten Gewinnziehung der 35 fl. Loose haben folgende Nummern 1000 fl. gewonnen: Nr. 146,472, 164,215, 215,723, 215,742, 242,779, 273,506, 273,518, 307,517, 336,351, 363,233.

Stille vernahm man von der nahen Stadtkirche herab das Einläuten des heiligen Abends. Feierliche Stimmung lagerte auf der Gesellschaft und Jedermann trug Scheu, die Stille durch voreiliges Gerede zu unterbrechen.

Da erhob sich der Greis, schritt mit würdevollem Auftande durch die Reihe der Anwesenden und öffnete die Flügelthüre eines sanftstehenden Zimmers. Welche Ueberraschung! In der Mitte des Zimmers prangte auf einem Altare ein ungeheurer, von mehr als 100 Kerzen strahlender Weihnachtsbaum, dessen Zweige sich unter der Last zahlloser, niedlicher Bijouterieen beugten, zu gleicher Zeit ertönte eine sanfte Harmonie und ein Transparent enthielt folgende Inschrift: „Als ein Pfand der Hochachtung weiht diese anspruchslose Gabe den würdigen Priestern und Pfriesterinnen im Tempel der Kunst, der Kunst.“

Jedes der Geschenke war mit einer Nummer versehen, welche von den Anwesenden aus einer Urne gelooßt werden mußte. Schon ergriff diese der Greis, um sie jener Sängerin zuerst zu präsentiren, als er plötzlich, wie von einem Gedanken ergriffen, innehielt, die Urne hinstellte und jene stille, gebietende Haltung des Körpers annahm, welche zwar auf verschiedene Weise, doch in der Grundform gleich, vor dem Beginne eines Vortrages von jedem Redner angenommen wird.

### Deutschland.

— Nach ärztlicher Aussage tritt in Berlin seit einigen Wochen die Halsbräune bei Kindern fast epidemisch auf und nimmt in vielen Fällen einen tödtlichen Verlauf. Es werden daher alle Eltern gut thun, in jetziger Zeit auf jede Hustenerscheinung bei ihren zu achten und unverzüglich ärztliche Hilfe zu suchen. Auch bei Erwachsenen kommen viele Anfälle von Bräune vor.

— Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen hat sich mit einer portugiesischen Prinzessin verlobt.

— In einem der jüngsten Ministerrathssitzungen zu Wien wurde der Antrag auf Abschaffung des Konkordats gestellt.

— Die am 1. Jan. verfallenden 7½ Millionen Zinsen der österreichischen Nationalanleihe werden nicht in Silber, sondern in Papier mit 40 Proc.agio bezahlt.

— In das Ministerium Schmerling tritt nun auch Häbner, der frühere Gesandte in Paris.

— Die Kaiserin von Oesterreich gefällt sich in Madeira sehr wohl und ihre Gesundheit hat sich in erfreulicher Weise gebessert.

— Aus Nürnberg schreibt man: Als Beweis, wie großartig und in welcher Weise Frankreich seine Rüstungen betreibt, theilt der „Fränk. Kur.“ mit, daß ein Lieferant des hiesigen königlichen Rüstungsdepots die Lieferung von 85,000 Kalbsellen für die französische Regierung übernommen und sich hierüber auch legal ausgewiesen hat.

### Italien.

— Die Beschießung Gaeta's hat wieder begonnen; die französische Flotte soll dasselbe verlassen wollen.

— „Wieder ein Bonbon, das uns unser theurer Vetter zuschickt!“ scherzte kürzlich König Franz, als eine piemontesische Bombe in seiner Nähe platzte.

### England.

— Fast alle englischen Blätter dringen darauf, daß Oesterreich Venetien verkaufe. Warum verkauft denn, so fragt man andererseits, England die italienische Malta nicht auch an Victor Emmanuel? Warum tritt das großmüthige Frankreich die italienische Insel Corsika nicht ebenfalls ab? Warum hat es sich in neuester Zeit sogar noch italienisches Land dazu angeeignet, nämlich Savoyen und Nizza? Ja, sagt man wieder auf der andern Seite, diese Länder wollen franz., bez. engl. sein, aber Venetien will nicht mehr österreichisch sein und diesem Willen des Volkes muß entsprochen werden u. c. So geht es hinüber und herüber mit solchen und ähnlichen Redensarten.

### Dänemark.

— Die dänische Regierung beabsichtigt Eisenbahnen in Fühnen und Jütland zu bauen. Der dafür geforderte Credit beträgt 15 Millionen Thaler Reichsmünze.

„Meine Freunde, sprach er mit gerührter Stimme, wenn diese Anordnung Ihnen wie ein Kinderpiel erscheint, so vergessen Sie sich auf einige Augenblicke in Gedanken in jenes selige Kindesalter zurück, da Ihnen der kerngerhellte Christbaum ein unmittelbares Geschenk des Himmels dünkte, da Sie in seligen Träumen mit Engeln zu spielen wähten, weil die Unschuld der Kinderherzen Sie selbst zu Engeln machte. Zwar ist dieser Traum der Unschuldwelt verschwunden und wir sind zum ernstern, oft rauhen Geschäftsgange des Lebens erwacht; doch die Erinnerung an ihn blieb uns zurück, die selbst in der Seele des Verbrechens nicht sterben kann, weil sie entweder das Gefühl des Seelenfriedens oder die Furien der Reue im Menschen erwecken soll. Ja, je näher der Zeitpunkt rückt, da des frischen Lebens Blumen verwelken und den Hoffnungen des unbekanntes Jenseits entgegenreifen, um so lebhafter umganzeln uns die Bilder der Kinderträume und des Erlösers Trostesworte: „Selig sind die Kind'lein!“ scheinen eines Theils schon hier in Erfüllung zu gehen.“

Unter den schweren Mühen des praktischen Lebens feujend, würden wir mit dem Schicksale über den Verlust der Kinderzeit hadern, wenn uns der gütige Himmel nicht ein Asyl gegeben hätte, dahin wir uns nach manchen Stürmen flüchten können, um jene seligen Träume noch einmal zu träumen und in ihnen die Bedeutung der Ausfendungen

**Die Vornahme von Hausfuchung betreffend.**

Nr. 13,742. Aus Anlaß eines besondern Falls wird sämmtlichen Bürgermeistern bezüglich der Vornahme von Hausfuchungen zu erkennen gegeben:

- 1) Kein Polizeidiener darf ohne Ermächtigung der zuständigen Behörde eine Hausfuchung vornehmen, es sei bei Tag oder bei Nacht, ausgenommen wenn er
  - a. von einem Hausbewohner um Hilfe gerufen wird,
  - b. oder ein auf frischer That betretener Verbrecher, oder ein unmittelbar nach der That als des Verbrechens verdächtig durch öffentliche Racheille oder öffentlicher Nachruf bezeichneter Angeschuldigter, oder ein entsprungenener Gefangener, oder eine von der Obrigkeit ausgeschriebene Person sich Angesichts seiner in ein solches Haus flüchtet, oder wenn
  - c. eine Feuers- oder Wassernoth dieses unumgänglich nöthig macht.
- 2) Ebenso können die Polizeidiener ohne besondern Austrag Wirthshäuser, soweit sie nicht an Privatpersonen vermietet sind und andere, dem Publikum offen stehende Häuser des Tages zu jeder Stunde und des Nachts bis zur Zeit, wo sie nach der bestehenden Verordnung geschlossen sein sollen, betreten, um bei begründeter Vermuthung Verbrecher aufzusuchen, oder große Störungen der öffentlichen Ruhe, Streitbündel u. zu beseitigen.
- 3) Hausfuchungen, zur Verbütung von Unzuchtsthällen, welche kein öffentliches Aergerniß erregen und deshalb von der polizeilichen Verfolgung ausgeschlossen bleiben, sind überhaupt nicht und Hausfuchungen zur Nachtzeit nur in dringenden Fällen statthaft.
- 4) Zur Vornahme von Hausfuchungen ist jeweils eine Urkundsperson beizugeben. Hinsichtlich der Hausfuchungen wegen Forstireveln ist die Vorschrift des §. 198, Absatz 2 des Forstgesetzes maßgebend. Die Bürgermeister haben sich hiernach genau zu achten und das Polizei-Aufsichtspersonal zu seinem Benehmen anzuweisen.

Durlach, den 25. Dezember 1860.

**Großherzogliches Oberamt.**  
Spangenberg.

**Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.**

Nr. 78. Vom 1. bis 15. Januar k. J. bleiben die Fleischpreise unverändert.

Durlach, den 29. Dezember 1860.

**Großherzogliches Oberamt.**  
Spangenberg.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Aufforderung.**

Nr. 13,702. Andreas Jakob Weiler von hier, Soldat beim Großh. Jägerbataillon, hat sich unerlaubt entzerrt und sich der Desertion verdächtig gemacht; derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen

dabier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt und um Fahndung und Einlieferung des Deserteurs abeten.

Signalement. Alter, 24 Jahre 10 Monate; Größe, 5'2"3"; Körperbau, schwach; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, braun; Nase, mittel.

Durlach, 24. Dez. 1860.

Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

**Gläubigeraufruf.**

Nr. 32. Elisabeth Giesinger von Söllingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselbe sind

**Dienstag, 8. Januar k. J.,**

Vormittags 11 Uhr,

dabier anzumelden.

Durlach, 28. Dez. 1860.

Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

ahnend zu erkennen; und dieses schöne Asyl, diese andere Kinderwelt, sie sind nichts Anderes, als das von den segnenden Genien: Glaube, Liebe, Hoffnung beherrschte Reich der Kunst. Heil dem, der mit kindlichem Gemüthe und reinem Herzen darinnen waltet, für ihn sind die Kerzen des Christbaums noch nicht erloschen, für ihn die seligen Kinderträume noch nicht vergangen; ihn umspielen noch täglich die Engel der Unschuld und wenig empfindet er die Sorgen des Alltagslebens, das er durch unverwelkliche Blüten verschönert und veredelt."

"Wohl fühle ich, meine Freunde! daß ich schwärme, daß die Phantasie mich fortreißt und alles in magischem Lichte zeigt; aber in dieser Schwärmerie liegt dennoch Wahrheit, obgleich die Schlange der Verführung auch in das heilige Reich der Kunst gedrungen ist und der Engel der Unschuldwelt über so manchen, von unwürdigen Händen entweihten Altären weint. Darum aber auch wurden die falschen Priester hinausgestoßen und auf ewig gebrandmarkt. Es gibt nur einen treuen Führer im Reiche der Kunst, so wie es nur einen sicheren Piloten auf dem stürmischen, klippenvollen Ocean des Lebens gibt: er ist es, der alljährlich die Kerzen des Christbaums anzündet, der die Palmen der Unsterblichkeit erringen hilft und die Träume der Unschuldwelt verwirklicht; und dieser treue Führer, dieser zuverlässige Pilot, ist nichts anderes, als der fromme, kindliche Glaube."

"Betrachten Sie die unsterblichen Werke großer Meister, so werden Sie finden, daß nur er es ist, der ihnen ewige Jugend verleiht; denn selbst unter den längst veralteten Formen werden späte Geschlechter die reine Quelle des Urschönen erkennen und ihre heilsamen Wirkungen segnen. Betrachten Sie aber dagegen alle jene Kunstgebilde, die niedrige Sinnlichkeit, frecher Zweifel, Egoismus und Gotteslästerung geschaffen haben, so wird das Urböse Sie aus allen Bügen angrinsen, welches blendender Schimmer dem Kennerauge eben so wenig zu verhüllen vermag, als das schöngezeichnete Fell den Vernichtungstrieb des mordgrimmigen Tiegers. — Leider ist es ein böses Zeichen der Zeit, daß der fromme Glaube immer mehr zu sinken scheint und

die erhabene Kunst täglich mehr zur Buhlerin der eiflen Sinnelust herabgewürdigt wird, daß Charlatane den Namen Künstler entweihend, durch erbärmliche, aber schimmernde Machwerke den guten Geschmack untergraben und die leicht behörte Menge irre leiten. Darum ist es an Euch, die Ihr zu Sachwaltern im Reiche des Schönen, zu Priestern im Tempel der achten Kunst berufen seid, dem Unwesen kräftig entgegen zu wirken, euere Herzen den Einflüsterungen der Eitelkeit und des Eigennuzes zu verschließen und keine Opfer zu scheuen, um den Sieg des wahrhaft Schönen und Guten zu erringen. Aber schwer ist meistens dieser Kampf des Lichtes mit der Finsterniß, nur der treue, kindliche Glaube kann ihn bestehen, nur er kann den Sieger belohnen und ihm die Friedensgaben der Unsterblichkeit reichen. O haltet ihn fest in Euren Herzen; denn gleich wie uns dieser Christbaum lebhaft an die Unschuld der Kindheit erinnert und den Weg zum Heile andeutet, so wird der fromme, kindliche Glaube euch von dem dunklen Labyrinth des Zweifels bewahren und die lebende Mutter Natur euch ihre unverstehbaren Quellen der Freude bieten."

"Unter erhabener Großherzog, dessen Achtung Sie durch Ihr bisheriges Streben sich erworben haben, beauftragte mich, in dieser Absicht Ihnen diese kleinen Geschenke zu geben, deren Werth nur durch die Bedeutung dieser Augenblicke bedingt sein kann. Indem Sie nun bemüht sein werden, auch ferner diesem ehrenvollen Vertrauen zu entsprechen, erfüllen Sie zugleich die schönste Bestimmung Ihres Lebens und erwerben sich die Achtung und die Segnungen der Nachwelt."

Hier schwieg der edle Greis. Jeder der Anwesenden, von den angeordneten Wahrheiten durchdrungen, die Würde des Künstlerstandes fühlend, gelobte sich im Stillen, diese unentweih zu bewahren und knüpfte an die bedeutungsvolle Christbaube dieses stille Gelübde.

So trennte sich spät in der Nacht, unter herzlichem Händedrucke die Versammlung und weithin verbreitete sich der Ruf von dem reinen, kräftigen Streben jener Künstler. Jene Feier des Christtages war für alle ein Segen geworden, der sie durch ihr ganzes Leben hin unwandelbar begleitete.

**Die Regulirung der Brodpreise betreffend.**

Nr. 84. Die Brodtage wird vom 1. bis 15. Jan. folgendermaßen regulirt:

<b>I. Weißbrod.</b>	
Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	8½ Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	13 "
Weißbrod zu 6 fr.	26 "
<b>II. Halbweißbrod in langer Form.</b>	
Ein zweispündiger Laib soll kosten	9 fr.
Ein vierpündiger Laib	17½ fr.
<b>III. Schwarzbrod in runder Form.</b>	
Ein zweispündiger Laib soll kosten	7 fr.
Ein vierpündiger Laib	13½ fr.

Durlach, den 31. Dezember 1860.

**Großherzogliches Oberamt.**  
Spangenberg.

**Aufforderung.**

Nr. 13,741. Philipp, Jakob Barth von Söllingen, Soldat beim Großh. 1. Leibgrenadier-Regiment, hat sich unerlaubt entfernt und sich der Desertion verdächtig gemacht. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen; widrigenfalls er als Deserteur des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung in eine Geldstrafe von 1,200 fl. verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme und um Fahndung und Einlieferung des Deserteurs gebeten.

Signalement: Alter, 27½ Jahr; Größe, 5' 8" 2"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsförm, rund; Augen, braun; Augenbraunen, blond; Haare, braun; Stirn, hoch; Nase, klein; Mund, gewöhnlich; Kinn, rund; Zähne, gut; Bart, kein.

Durlach, 25. Dez. 1860.

Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

**Langensteinbach.**

**Holzversteigerung.**



In dem auf Langensteinbacher Gemarkung liegenden Domänenwald Köpfe werden versteigert:

**Donnerstag, 3. Januar 1861,**  
56 Stück eichene Holländer- und Nutholzklöße, 3 Stück buchene und 4 Stück Nadelholzklöße und 100 Stamm forlen und fichten Bauholz.

**Freitag, 4. Januar 1861,**  
72½ Klstr. buchen, 20½ Klstr. eichen, 3½ Klstr. birken und 66 Klstr. forlen und fichten Brühlholz, 3,800 Stück buchen und 3,725 Stück gemischte Wellen und 4 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf der Hiebsfläche, zunächst dem von Langensteinbach nach Jittersbach führende Bismalweg.

Langensteinbach, 23. Dez. 1860.

Großh. Bezirksforstei.  
Loeffel.

**Verordnung.**

Die Handhabung der Ordnung in der Neujahrnacht betr.

Zur Handhabung der Ordnung in der Neujahrnacht wird hiermit Verordnet:

§ 1.  
Die Polizeistunde wird auf 1 Uhr mit Genehmigung Großh. Oberamts festgesetzt, welche streng mitzubalten ist.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von H. Dups Buchdruckerei.

**I. Weißbrod.**

§ 2.  
Wer nach Eintritt der Polizeistunde noch im Wirthshaus oder auf der Straße angetroffen wird und Lärm macht, hat Verhaftung und Strafe zu erwarten.

§ 3.  
Derjenige, welcher dem Verbote des Schießens, Petardenlegens etc. zuwiderhandelt und betroffen wird, wird verhaftet und unbeschädigt mit 5 fl. Geld- oder mit städtiger Gefängnißstrafe belegt und nach Umständen das Schießgewehr ihm abgenommen.

Durlach, 28. Dez. 1860.

Bürgermeisteramt.  
Wahrer.

**Gläubigeraufruf.**

Nr. 31. Die Christoph Heinrich Giesinger Wittve von Söllingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Erwähnte Ansprüche an dieselbe sind **Freitag, 8. Januar k. J.,** Vormittags 11 Uhr, dahier anzumelden.

Durlach, 28. Dez. 1860.

Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

**Fabrnißversteigerung.**



[Durlach.] Fuhrmann

Wilhelm Nag hier läßt

**Wittwoch, 2. Januar k. J.,**

Vormittags 9½ Uhr, in seiner Wohnung, Jägerstraße Nr. 28, in öffentlicher Steigerung verkaufen:

2 Zugpferde, im Alter von 5 bis 7 Jahren, 1 Kuh, 1 Hund, 1 großer und 1 kleiner Bavern-Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Paar Heuleitern, 1 Strohsäbel, 1 Wagenlöwde, 150 Str. Heu, 100 Gebund Stroh, 1½ Ohm 1850er und 5 Ohm 1860er Wein, 100 Sester Kartoffeln, 5 Fächer Dickrüben, Faß- und Paudgeschir und sonstiger Hausrath.

Durlach, 27. Dez. 1860.

Bürgermeisteramt.  
Wahrer.

Siegrist.

**Wieseversteigerung.**

[Durlach.] Kaufmann August Bauer und Fräulein Caroline Bauer hier lassen

**Montag, 14. Januar 1861,**

Nachmittags 2 Uhr, folgendes Grundstück im hiesigen Rath

hause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

**Wiese.**

97 Ruthen 17 Fuß neuen oder 1 Viertel 4 Ruthen alten Maßes auf der untern Hub, neben Bäcker Christian Heidt und Kaufmann Karl Menger.

Durlach, 21. Dez. 1860.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

**Punsch-Essenz,**  
feinste Qualität,

bei billigen Preisen, empfehlen auf Neujahr und fortwährend

**Bolz & Comp.**

**Orangen-Punsch-Essenz,**  
**Aechten Jamaica-Rum,**

**Altes Kirschen- &**

**Zwetschgenwasser;**

**Thee, grüner und schwarzer,**

**Chocolade in verschiedenen Sorten**

empfehlen billigst

**Aug. Bauer.**

**Wohnungsgeuch.**

Es werden 3-4 Zimmer nebst Küche sogleich zu mieten gesucht; das Nähere im Kontor dieses Blattes.

**Geldanerbieten.**

400 Gulden gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit. Näheres im Kontor d. Bl.

**Lesegesellschaft.**

Nächsten Montag, den 7. Januar, findet der erste Ball in der „Carlsburg“ statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.

Durlach, 28. Dez. 1860.

Der Vorstand.

**Empfangsbescheinigung.**

Für die Wittve Franz sind weitere Liebesgaben eingegangen und werden mit herzlichem Danke bescheinigt: von Herrn H. Feugengebühren 12 fr., ebenso von B. 12 fr., von Fr. W. j. 30 fr., von Fr. W. a. 30 fr., von L. 15 fr., von Fr. G. 1 fl., von R. 30 fr., von S. Sch. 18 fr., von M. D. 24 fr., von Fr. P. G. 36 fr., von Fr. Pf. S. 1 fl., von S. W. 1 fl., von M. W. 30 fr., von W. Palm a. Gr. 30 fr., von Fr. J. D. 1 fl., von J. 30 fr., aus K's Sparbüchse 12 fr. von Fr. B. 1 fl., von Fr. D. u. Fr. B. 3 fl. 30 fr., von Ungen. 1 fl. 45 fr., von Fr. A. 1 fl., von Fr. A. 30 fr., von B. M. 1 fl.

Durlach, 26. Dez. 1860.

Fr. Bechtel, Stadtpfarrer.

**Stadt Durlach.**

**Fruchtmarktpreise v. 29. Dez. 1860.**

Das Malter Weizen	15 fl. 24 fr.
„ „ Neuer Kernen	15 fl. 28 fr.
„ „ Korn	— fl. — fr.
„ „ Gerste	— fl. — fr.
„ „ Haber	5 fl. 25 fr.
Gingeführt wurden	407 Malter.
Aufgestellt waren	233 „
Summe des Vorraths	640 „
Verkauft wurden heute	422 „
„ „ „ „	218 „
5 Stück Eier 8 fr.	

**Gestorbene.**

Durlach.  
28. Dez. Karoline, Vater prakt. Arzt Siefert, 1½ J. alt.  
28. „ Elisabeth, Wittve des verstorbenen Wilhelm Hg, 80 J. alt.